

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Gegen die Weinsteuer!

Am Freitag Abend fand eine Sitzung des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins zu dem Zweck, Stellung gegenüber dem neuen Weinsteuergesetz zu nehmen. Der Vorsitzende Herr Oberlehrer Burmeister machte Mitteilung davon, daß eine Petition gegen jenen Entwurf bereits entworfen ist und circulirt hat. Der Verein solle nun Stellung zu dieser Petition nehmen. Die letztere wird sodann verlesen; wir lassen dieselbe unten folgen.

Darauf erhielt Herr Grüneberg das Wort zur Rechtfertigung dieser Petition. In längerer Rede setzte derselbe auseinander, daß das beabsichtigte Weinsteuergesetz die Vernichtung unseres Weinbaues herbeiführen würde. Zunächst bemängelt Redner die hohen Steuerätze auf Tresterweine, inwiefern sie gewerbemäßig hergestellt werden, und die Steuergrenze (es sollen bekanntlich Weine im Werthe von 50 M. pro Hektoliter und darüber besteuert werden), letztere damit, daß die Qualität des Weines und sein Preis durchaus nicht immer mit einander harmoniren. Gerade die Tresterweine erfüllen eine Culturtaufgabe, insofern sie durch ihre Billigkeit den armen Mann dem Schnapsgenuss abwendig zu machen geeignet sind. Des Weiteren führt Redner aus, daß die Steuer den Producenten in erster Linie treffen würde, wenn auch die Besteuerung erst bei Uebergang des Weines vom Großhändler zum Kleinhändler erfolgen soll. Zum Beweise hierfür dienen insbesondere die Controlvorschriften, nach denen jeder Producent der Controle während der Weinlese ausgesetzt sein würde. Die Weinbändler würden nicht in der Lage sein, so schnell wie heute die Weintrauben von den Producenten abzunehmen. Auch die Einrichtung der Großhändler, hier und da ein Lager zu halten, würde verschwinden müssen, wenn der Gesetzentwurf wirklich Gesetz würde. Demnach ging Redner zu den Bestimmungen über, welche den Einzelstaaten und den Communen eine Besteuerung von Wein gestatten. Dadurch werde bewirkt werden, daß die kleinen Weine unter Umständen höher besteuert werden, als die besseren Weine, welche das Reich zur Steuer heranzieht. Zum Schluss besprach Redner die Beunruhigung, die durch den Gesetzentwurf schon jetzt hervorgerufen worden ist und bei dem Ankauf der diesjährigen Ernte ungünstig für die Producenten wirkt. Zweifelsohne würden viele Hektare, die heute mit der edelsten Frucht, dem Wein bebaut werden, fortan mit Riesen oder Kartoffeln bepflanzt werden und dann weniger für das Gesamtwohl bringen, als bislang. Deshalb muß der Gesetzentwurf abgelehnt werden, welcher lediglich darauf berechnet ist, den Bewohnern der Weingegenden unerträgliche Opfer zu Gunsten der Allgemeinheit aufzuerlegen. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf wurde die Petition nochmals Satz für Satz verlesen und genehmigt. Doch wurde der Vorstand ermächtigt, unter Mitwirkung der Herren Grüneberg und Gehler einen Nachtrag beizufügen, der den Entwurf noch nach verschiedenen Hinsichten ergänzt. Herr Gustav Staub schlug vor, daß seitens des Gewerbe- und Gartenbauvereins auch noch die städtischen Körperschaften gebeten werden, eine Petition an den Reichstag abgeben zu lassen. Herr Otto Gehler bemerkte hierzu, daß der Magistrat bereits eine andere Petition unterzeichnet habe, was allerdings nicht ausschliesse, daß er auch diese Petition mitunterzeichne. Herr Grüneberg machte noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß die Controlmaßregeln auch die Bürgerhäuser treffen würden, was im Nachtrag erwähnt werden möchte. Versammlung erklärte sich damit einverstanden.

Die oben erwähnte Petition gegen die Einführung der Weinsteuer hat folgenden Wortlaut: Die unterzeichneten Weinproducenten des Ostdeutschen Weinbaugebietes richten an den Hohen Reichstag die dringende Bitte, der hohe Reichstag möge jeder Steuervorlage, die bezweckt, den deutschen Wein einer Steuer zu unterwerfen, seine Zustimmung verweigern, weil sie überzeugt sind, daß, in welcher Form auch immer diese Steuer erhoben werden möge, doch die Producenten dieselbe zu tragen hätten, und weil der Weinbau im Ostdeutschen Weinbaugebiet durch die Ungunst der Verhältnisse so schwer zu leiden hat, daß eine derartige Belastung für ihn vernichtend sein würde.

Seit dem Jahre 1868 ist unserem Weinbaugebiet eine große Leere nicht mehr beschieden gewesen. Dagegen sind die Erträge in hiesiger Gegend seit jener Zeit um 100 pCt. gesunken, so daß die Unkosten des Baues unserer Weinberge sich ganz bedeutend vergrößert haben. Man rechnet dieselben für den städtischen Weinbergbesitzer pro Morgen auf 90 M., für den ländlichen Besitzer auf 50 M. Eine gute Reife ergibt in unserem Gebiete pro Morgen 2000 Pfund Trauben zum Durchschnittswert von 40 bis 50 M. pro 500 Pfund. Im letzten Jahrzehnt ist dieser Ertrag durchschnittlich in keinem Jahre erreicht worden, dagegen sind seit dem Jahre 1887 die Erträge ständig heruntergegangen, so daß sie in den letzten Jahren durchschnittlich nur noch kaum 500 Pfund Trauben pro Morgen betragen.

Wenn nun gesagt wird, daß die Steuer erst von einer gewissen Preisgrenze aufwärts erhoben werden soll, beispielsweise von Weinen, die 50 M. pro Hektoliter und darüber kosten, und daß Landweine bei einer derartigen Fixierung der Steuer nicht in Mitleidenschaft gezogen würden, so muß dagegen behauptet werden, daß der Preis der Trauben, Traubenmaße und Moste nicht lediglich durch die Qualität, sondern vielmehr noch durch die Größe des geernteten Quantum bestimmt wird.

Für Trauben wurden durchschnittlich gezahlt:

1889	500 Pfund	80 M.
1890	"	95 "
1891	"	95 "
1892	"	85 "

Von diesen vier Jahrgängen war 1892 in Qualität der beste, dann folgte 1889, 1891 und 1890. Es zeigt sich also hier, wie wenig maßgebend die Qualität der geernteten Trauben auf den Preis war, da gerade die beiden besten Jahrgänge — der 2er Wein war sogar ausgezeichnet gut — am wenigsten theuer waren, der geringste dagegen am theuersten. Dabei waren die Preise überhaupt in allen drei Jahrgängen abnorm hoch, mindestens 30 M. über den Mittelpreis, in Folge der kleinen Ernte. Hier zeigt sich so recht, daß die Trauben, als Rohmaterial zur Herstellung von Champagner, Cognac, Verschnittweinen zc. betrachtet, oft mit Preisen bezahlt werden, die nicht im Verhältnis zu dem eigentlichen Marktwert des daraus gewonnenen Weines stehen, so daß bei einer Qualitätsbesteuerung, zu deren Fixierung der Preis des Rohweines als Maßstab dienen soll, gerade die Weine unseres Gebietes ganz mit Unrecht herangezogen würden, wenn anders nicht auf Kosten der Producenten die Preise auch in quantitativen kleinen Jahren ganz bedeutend heruntergehen.

Unser Weinbaugebiet (Schleien, Posen, Brandenburg) ist nächst den im Westen des Reichs gelegenen das größte Deutschlands, es umfaßt 1907 Hektar Weinbergsfläche und hat in den Jahren 1891 und 1892 durchschnittlich pro Hektar 2 Viertel Trauben = 1000 ergeben. Zwei Viertel Trauben hatten in diesen Jahren ungefähr den Wert von 200 M. (Ausschneidetrauben und ausgelesener Burgunder erzielen einen höheren als Durchschnittspreis.) Der ländliche Weinbergbesitzer veräußerte aber in diesen Jahren auch ungefähr 200 M. für den Bau seines Hektars Weinland. Es ist somit ein Nutzen in diesen Jahren überhaupt nur von den Besitzern erzielt worden, denen ein glücklicher Zufall eine größere als Durchschnittsernte beschert hat. Viel ungünstiger stellt sich das Verhältnis für den städtischen Weinbergbesitzer mit ca. 90 M. Baulosten pro Morgen. Ausgleichend tritt der Umstand hinzu, daß dem städtischen Weinbergbesitzer Gelegenheit gegeben ist, durch Selbstkellern und Ausschank als Hefenwirt eine ungleich höhere Verwerthung für seinen Wein zu finden, als der ländliche Producent. Da diese Producentenweine im Kleinvertrieb fast stets pro Liter 60 bis 80 Pf. einbringen, würde dieser kleine Landwein der Besteuerung unsehrbar anheimfallen, selbst wenn die Steuergrenze ziemlich hoch gesetzt würde. Die städtischen Producenten finden aber durch Benutzung des Ausschankrechtes gerade nur Gelegenheit, einigermaßen vorteilhaft ihren Wein zu verwerthen, und alle müßten den Weinbau aufgeben, wenn sie genöthigt wären, eine Steuer von mehreren Mark auf den Hektoliter zu zahlen und ihre Läger den steueramtlichen Ansprüchen anzupassen, soweit sie nicht in der Lage wären, fast alljährlich beim Weinbau bares Geld zulegen zu können.

Aus dem oben Angeführten erhebt, daß es ein durchaus unrichtiges Resultat giebt, wenn man zur

Erkennung der Qualität eines Weines lediglich seinen Preis in Berücksichtigung zieht. In unserer Gegend ist der Genuss von Wein dem Eingeborenen Bedürfnis, und er scheut nicht davor zurück, in Jahren, wo die Lagen nur klein gewesen sind, die Befriedigung dieses Bedürfnisses durch Zahlung eines höheren Preises zu ermöglichen. Dadurch gewinnt der Wein am Orte wohl den Geldwerth eines Qualitätsweines, ohne doch im Geringsten in Wirklichkeit auf diese Bezeichnung Anspruch machen zu können. Sobald er das Weichbild der Produktionsgegend verläßt, hat er weder nur den Werth eines gewöhnlichen Landweines und wird nur dann gekauft, wenn sein Preis dem entsprechend gering ist.

Aus allen diesen Gründen erblicken die Producenten unseres Weinbaugebietes nur Schaden und Nachtheil für sich aus der Bewilligung einer inländischen Weinsteuer, wie immer dieselbe auch erhoben werden möge, weshalb sie sich berechtigt glauben, in vorstehender Weise bei einem Hohen Reichstage vorstellig zu werden.

Tageberechnisse.

Der Kaiser hat sich am Freitag von Tübingen nach Wiesdorf zur Jagd bei dem Hausminister von Wedell-Wiesdorf begeben. Der König von Württemberg geleitete seinen Gast persönlich zum Bahnhof. Am Sonntag lag der Kaiser der Jagd ob; Abends kehrte er nach Potsdam zurück. Am Sonntag hatte derselbe nach dem Gottesdienste eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler Grafen von Caprivi. Heute Vormittag 9 Uhr gedachte der Kaiser seinen Jagdausflug nach Kuchelna in Oberschlesien anzutreten.

Die Reichstagsberöffnung findet Donnerstag Mittag 12 Uhr statt.

Der Bundesrath hat dem Handelsvertrage mit Serbien, dem Handelsprotokoll mit Serbien, sowie dem mit Serbien getroffenen Uebereinkommen betreffend den Muster- und Markenschutz zugestimmt. Ferner hat der Bundesrath den Ausschussberichten über die Entwürfe der Etats für 1894/95, und zwar der Marine-Verwaltung, der Schutzgebiete, der Reichsbahnverwaltung, des Auswärtigen Amtes, des Reichsbahn-Amtes, des Rechnungshofs, desgleichen des Besoldungs- und Pensions-Etats der Reichsbeamten für 1894/95 seine Zustimmung erteilt. Dem Ausschussbericht über den Entwurf des Etats des Reichsamts des Innern für 1894/95 wurde mit Modificationen zugestimmt.

Der mutmaßliche Reinertrag der geplanten Reichsweinsteuern ist, wie mitgetheilt, auf etwa 17 Millionen veranschlagt. Davon entfallen rund 12 1/2 Millionen auf Naturwein. Es ist nämlich angenommen, daß rund 1,281,000 Hektoliter in einer Preislage von über 60 Mark an die Detailverkäufer und Consumenten abgesetzt werden. Der Durchschnittswert dieser Weine ist nach Aeußerung von Sachverständigen auf 78 Mark für das Hektoliter bemessen worden. Bei einer Steuer von 15 Procent des Wertes würde demnach sich ein Bruttoertrag von rund 15 Millionen ergeben, von denen jedoch 15 Procent Verwaltungskosten in Abzug kommen. Der Rest des gemutmaßten Gesamt-Reinertrags im Betrage von 4 1/2 Millionen würde auf die Schaumweine entfallen. Man nimmt an, daß vom inländischen Schaumwein 9,120,000 Flaschen, vom ausländischen 1,035,000 Flaschen für den Consum in Deutschland jährlich in Frage kommen. Den Werth der ersteren hat man auf 2,25 Mark, den der letzteren auf 6 Mark für die Flasche angenommen, sodas ein Gesamtwert des zu versteuernden Schaumweines von rund 26,7 Millionen Mark sich ergeben würde. Bei einer Steuer von 20 Procent des Wertes würde sich ein Bruttoertrag von 5,3 Millionen herausstellen, von welchem gleichfalls 15 Procent in Abzug kämen. Auf erhebliche Erträge aus der Kunstweinsteuer dürfte nicht zu rechnen sein. Beispielsweise stellt sich der Jahresertrag der Kunstweinsteuer in Baden auf 1094 Mark. Hiernach mußte bei der Ertragsberechnung der Weinsteuer von der Einstellung eines Betrages für die Kunstweinsteuer abgesehen werden.

Die kaiserliche Cabinetsordre an die Officiere der Armee aus Anlaß des Spieler- und Wucherer-Processes in Hannover enthält lediglich den Befehl, daß auf Grund der Verordnung über die Ehrengerichte vom 2. Mai 1874 gegen alle Officiere, welche auch nur im geringsten in den Spieler- und Wucherer-Proceß verwickelt gewesen sind, auf ehren-

gerichtlichem Wege eingeschritten und daß jeder Officier unnachlässig und ohne Ausnahme zur Verabschiedung eingegeben werden soll, der hierbei die Standesbehrer irgendwie verlegt hat. Im weiteren Verlaufe der Ordre hat der Kaiser seinem Unwillen Ausdruck gegeben, daß die genannte alte und eine ähnliche bei seinem Regierungsantritt gegebene neuere Ordre über die Notwendigkeit einer einfacheren und sparsameren Lebensweise so wenig beachtet worden ist, und hat an die General-Commandos den Befehl erlassen, ihm diejenigen Regiments-Commandeure namhaft zu machen, welche in der Befolgung dieser Ordre nicht mit der nöthigen Strenge vorgegangen sind und die ihnen anvertrauten Officierscorps nicht mit der erforderlichen Sorgfalt überwacht haben. In der Verordnung vom 2. Mai 1874 sind als Handlungen, welche dem Ruf des Einzelnen und der Genossenschaft nachtheilig werden können, ausdrücklich genannt: alle Ausschweifungen, Trunk, Hazardspiel und die Uebernahme solcher Verpflichtungen, mit denen auch nur der Schein unredlichen Vornehms verbunden sein könnte, sowie überhaupt jedes Streben nach Gewinn auf einem Wege, dessen Lauterkeit nicht klar erkennbar ist. „Wüthige Erschütterung des Grundes und Bodens“, heißt es da, „woraus der Officierstand steht, ist die Gefahr, welche das Streben nach Gewinn und Wohlleben mit sich bringen würde.“ Somit ist die Sühne für die Vergehen in Hannover in die Hände der Ehrengerichte, also der Officierscorps selbst gelegt.

Der Unterofficiersmangel in Folge der neuen Heeresverfärgung wird jetzt durch Inserate zu decken gesucht. So lautet ein Inserat im „Kölnner Stadtanzeiger“: „Infanterie. Gefreite der Reitere finden sofort Einstellung beim Regiment. Bedingung: Tadellose Führung, Qualification zum Unterofficier. Beförderung binnen Kurzem. Papiere, Lebenslauf, Photographie u. an Rudol. Mosse, Koblenz.“

Der socialistische Redacteur Gradnauer in Dresden, der von der Militärbehörde in Untersuchungshaft genommen war, ist jetzt freigelassen worden. Wenn die sächsische Militärverwaltung nicht eine genügende Aufklärung über ihr Vorgehen giebt, welches in ganz Deutschland das größte Aufsehen erregt hat, so wird sie unzweifelhaft im Reichstage über die Angelegenheit befragt werden. Der Fall Gradnauer dürfte dort sehr umfangreiche Debatten hervorrufen. Insbesondere wird die Frage, inwieweit Militärbehörden berechtigt sind, Staatsbürger, die nicht zu Uebungen eingezogen sind, urplötzlich in Untersuchungshaft zu nehmen, aufgeklärt werden müssen.

Ein Parteitag der Liberalen Mecklenburgs hat mit 108 gegen 2 Stimmen ein gemeinsames Vorgehen aller Liberalen Mecklenburgs beschlossen.

Das preussische Staatsministerium hat in seiner letzten Sitzung das Disciplinar-Erkenntnis des Brandenburgischen Provinzial-Schulcollegiums, durch das der Rector Ullwardt seines Amtes entsetzt wird, lediglich bestätigt. Ullwardt war seit dem Jahre 1889 suspendirt, und während dieser vier Jahre hat die Stadt Berlin ihm sein halbes Gehalt zahlen müssen.

Im nächsten Frühjahre wird in Zürich ein internationaler Congress für Arbeiterschutzgesetzgebung stattfinden. Der schweizerische Bundesrath hat einen bedeutenden Kostenbeitrag beschlossen und die betreffenden Einladungen ergehen lassen. Es sollen die hervorragendsten Männer aller Länder auf diesem Rechtsgebiete eingeladen werden.

Das österreichisch-ungarische Futterausfuhrverbot wird nach amtlichen Bekanntmachungen nunmehr mit dem 15. November aufgehoben.

Die österreichische Ministerkrise ist endlich im Sinne derer gelöst, die ein aus verschiedenen Parteien (Liberalen, Conservativen und Polen) zusammengesetztes Ministerium gewünscht haben. Die Polen wollten zuerst einen streng clericalen Cultusminister aus ihren Reihen, präsentirten aber dann den liberal angehauchten Madeyski für das Unterrichtsministerium. Dagegen hatten die Deutschliberalen nichts einzuwenden, so daß Fürst Windischgrätz nunmehr dem Kaiser folgende Liste zur Genehmigung unterbreiten konnte: Fürst Windischgrätz, Präsidium; Marquis Bacquehem, Inneres; Plener, Finanzen; Graf Schönborn, Justiz; Graf Julius Falkenhayn, Ackerbau; Graf Wessersheim, Landesverteidigung; Madeyski, Cultus und Unterricht; Jaworski ohne Portefeuille. Für den Posten des Handelsministers hat die Linke den Grafen Wurmbbrand präsentirt, dessen Candidatur von den übrigen Parteiführern genehmigt wurde. Der Kaiser hat das Ministerium in vorstehender Zusammenstellung genehmigt, Sonntag Mittag legten die Mitglieder des Cabinets Windischgrätz den Eid in die Hände des Kaisers in der Hofburg ab. Darauf fand der erste Ministerrath der neuen Regierung statt, welcher über den Wiederzusammentritt des Parlaments beschloß. Dieser erfolgt zwischen dem 20. und 23. November. Bei der Vorstellung im Abgeordnetenhaus wird das Ministerium eine Erklärung über sein Programm abgeben. Das kaiserliche Handschreiben, mittelst dessen Graf Taaffe seines Amtes enthoben wird, ist in überaus innigem Ton gehalten. Die Nachrufe der Blätter für Graf Taaffe enthalten schärfste Gegensätze. Die einen ergeben sich in vernichtender Kritik, die anderen in überschwenglichen Lobeserhebungen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wies vorgestern im Laufe der Budgetdebatte der Ministerpräsident Dr. Weterle den Vorwurf zurück, als ob ein übermächtiges Anwahnen der Heeresausgaben die culturelle Entwicklung Ungarns hindere, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß übermäßige Anforderungen der Kriegsverwaltung, gegen die er seinerzeit erfolgreich aufgetreten sei, nicht mehr vorkommen würden. Darauf wurde das Budget mit großer Majorität genehmigt.

Der Papst, welcher nunmehr ganz wieder hergestellt ist, ertheilte vorgestern mehrere Audienzen.

In Folge des letzten anarchistischen Bombenattentats ist über Barcelona der Belagerungszustand verhängt worden. Wie aus Madrid verlautet, ist sogar ein allgemeines Decret unterzeichnet worden, durch welches die Verfassungartikel, welche die Freiheit der Bürger garantiren, außer Kraft gesetzt werden. Jeder Verdächtige kann danach sofort verhaftet werden. Nach Meldungen aus Barcelona sind noch weitere Personen bei dem Attentat im Teatro Liceo verwundete Personen gestorben. Bisher wurden 130 Anarchisten verhaftet, in Barcelona, Sevilla und anderwärts. Die aus Madrid befehlt Ueberwachung der Pariser Anarchisten in Paris angenommenen hohen Polizeibeamten hatten wiederholt mit dem Ministerpräsidenten Dupuy und dem Chef der Sicherheitspolizei längere Unterredungen. In der Angelegenheit der Barceloner Bombenaffäre sind auch in Paris bereits Verhaftungen vorgenommen worden. Der „Autorité“ zufolge wird Spanien die Initiative ergreifen zur Zusammenberufung einer internationalen Commission, welche mit der Ausarbeitung von Maßregeln gegen die Anarchisten betraut werden soll.

Das neue griechische Ministerium hat sich folgendermaßen constituirt: Trikupis, Präsidentschaft und Finanzen; Vufidis, Inneres; Stephanon, Justiz und interimistisch Außenwärtiges; Oberst Tamados, Krieg; Butulis, Marine; Kallipronos, Unterrichts.

Vom Kriegsschauplatz in Marokko kommt die Meldung, daß sich ein Abgesandter des Sultans von Marokko mit Zustimmung der Kabylenfürer bei Melilla zu dem General Macias begeben und einen Waffenstillstand von 8 Tagen erbeten habe. General Macias hätte zuvor Geiseln verlangt. Da die Kabylen aber keine Geiseln stellten, hat General Macias die Befehlshaber ihrer Stellungen wieder begonnen. Ein gestriges Telegramm aus Melilla besagt, daß der die Cavallerie der Kabylen commandirende Scheik von einer spanischen Kugel getödtet wurde. Der Feind wurde dadurch entmuthigt. Zahlreiche Kabylen suchen die außer Kanonenschußweite liegenden höheren Berge zu erreichen. Einige kleine Schängengruppen erwidern schwach das Feuer der Forts.

Eine Abordnung des Königs Behanzin von Dahomé ist in Paris eingetroffen, um mit der französischen Regierung direct zu unterhandeln. Diese aber läßt sich auf keine Verhandlungen ein, sondern verlangt bedingungslose Unterwerfung Behanzins.

In Südafrika scheint der Kampf beendet zu sein. Nach einem Bericht der „Times“ über die Entscheidungsschlacht hatten die Matabele die britischen Truppen in dem besetzten Lager mit 7000 Mann angegriffen, waren aber nach einstündigem Kampfe vollständig geschlagen. Sie litten besonders durch die Maschinengewehre. Am nächsten Tage konnte darauf Jameson Buluwayo ohne Schwertstreich besetzen. Auf Weisung von Lobenaula hatten die Matabele vorher 80 000 Patronen und 2500 Pfund Pulver in die Luft gesprengt. Die Matabele sollen über 1000 Mann verloren haben.

In Kabul sind die Unterhandlungen zwischen dem britischen Commissar Durand und dem Emir von Afghanistan zum Abschluß gelangt. Die britische Gesandtschaft wird am 15. November von Kabul nach Indien zurückreisen. Das getroffene Abkommen umfaßt die Regelung der indisch-afghanischen Grenze. Die nordöstliche afghanische Grenze soll im Sinne der anglo-russischen Abmachung von 1872 derartig geregelt werden, daß der Drus (Amu-Darja) in seiner ganzen Länge die nördliche Grenze bilde.

Peru hat den Grenzvertrag mit Ecuador verworfen. In Quito herrscht in Folge dessen große Aufregung; es wird ein Bruch zwischen beiden Ländern befürchtet.

In Brasilien dauert der Bruderkrieg ungeschwächt fort. Niteroy bei Rio de Janeiro wurde durch die Explosion mehrerer Pulvermagazine gänzlich zerstört. Admiral Mello erneuerte die Besetzung von Rio de Janeiro. Dasselbst sind alle Banken geschlossen. Der englische Consul machte bekannt, daß alle Waaren und Schiffe im Hafen von den Commandanten der ausländischen Kriegsschiffe beschlagnahmt werden würden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 13. November.

* Wahlberechtigt sind bei der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl

in der I. Abtheilung	33 Wähler
= II.	182
= III.	3. Bez. 483
	2. = 598
	1. = 530
	1611
Zusammen	1826 Wähler.

In der ersten Abtheilung wählen diejenigen, welche an Staats- und Communalabgaben bis herab zu 1077,20 M. Steuern, in der zweiten Abtheilung diejenigen mit einem Steuerbetrage bis herab zu 211 M. Die gesammten Steuern betragen

in der I. Abtheilung	75 512,16 M.
= II.	74 267,73
= III.	74 143,07
Summa	223 922,96 M.

* Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Stadtverordnetenwahlen morgen, Dienstag beginnen. Es wählt der III. Wahlbezirk der dritten Abtheilung Dienstag Nachmittag von 3 bis 5 Uhr,

dto. II. Wahlbezirk der dritten Abtheilung Mittwoch Vormittag von 10 bis 12 Uhr, der I. Wahlbezirk der dritten Abtheilung Mittwoch Nachmittag von 3 bis 5 Uhr, die zweite Abtheilung Donnerstag Vormittag von 10 bis 12 Uhr, die erste Abtheilung Freitag Vormittag von 10 bis 12 Uhr.

* Die erste Vorbesprechung über die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen fand seitens der Wähler des dritten Bezirks der dritten Abtheilung am Sonnabend Abend in der Ressource statt. Herr Dr. Blachte als Einberufer eröffnete die Versammlung, zu deren Vorsitzenden darauf Herr Frauq. Hartmann gewählt wurde. Herr Hartmann markirte in kurzen Zügen die Eigenschaften, welche ein Stadtverordneter besitzen müsse, und bemerkte, daß an seiner Stelle, auch falls seine Wahl zum Stadtrath nicht bestätigt werden sollte, diesmal eine andere Wahl getroffen werden müsse. Es wurden nunmehr zahlreiche Vorschläge gemacht, so daß die Auswahl recht schwierig wurde. Die in drei Wahlgängen erzielten Majoritäten waren so unbedeutend, daß der Mangel an Uebereinstimmung der Meinungen daraus deutlich hervorging. Es ist demnach sehr zweifelhaft, ob die morgen erfolgende Wahl in ihrem Resultat mit dem Ergebnis der Vorbesprechung übereinstimmen wird. Im ersten Wahlgange erhielten von 37 abgegebenen Stimmen die Herren Dr. Blachte 19, Wahlenberg 16, Linke 13, Albert Fleischer 10, Albert Schindler 10, Conrad Hoppe 4, D. Lieberer und E. Schöps je 1 Stimme. Hiernach hatte nur Herr Dr. Blachte die absolute Mehrheit, während für die zweite Candidatur eine engere Wahl vorgenommen werden mußte. Hierbei fielen auf Wahlenberg 12, Fleischer 11, Schindler 8, Linke 3 Stimmen. Da sich auch hier keine Mehrheit ergab, erfolgte eine nochmalige Stichwahl zwischen Alb. Fleischer und Wahlenberg, bei welcher ersterer 21, letzterer 15 Stimmen erhielt. Demnach wurden Dr. Blachte und Alb. Fleischer als Candidaten für die Wahl proclamirt. — Morgen, Dienstag Abend 8 Uhr, finden weitere Vorbesprechungen statt, und zwar sind die Wähler des II. Wahlbezirks der III. Abtheilung (2., 9., 10. und 11. Bezirk) in den „Goldenen Frieden“, die Wähler des I. Wahlbezirks der III. Abtheilung in Fällsborn's Gesellschaftshaus zur Vorbesprechung eingeladen. In letzterem Locale findet bereits morgen Nachmittag 6 Uhr eine Vorbesprechung der Wähler der II. Abtheilung statt.

* Am Freitag Abend hielt der diesjährige Vorschussverein eine Generalversammlung in den drei Mohren ab. Der Vorsitzende Herr Traugott Hartmann erstattete zunächst den Geschäftsbericht für die ersten neun Monate des laufenden Geschäftsjahres. Es zählte der Verein am 30. September d. J. 430 Mitglieder mit 441 Stammanteilen und 130 800 M. Haftsumme. Der Kassenumsatz betrug in Einnahme 598 817,89 M., in Ausgabe 598 497,05 M. Die ausstehenden Vorschüsse betragen am 1. Januar 1893 173 849,16 M.; dazu gezahlt wurden 583 016,82 M. in 414 Rosten und 669 Prolongationen. Zurückgezahlt wurden 566 818,83 M., so daß am 30. September ein Wechselbestand von 190 047 M. verblieb. An Zinsen wurden 8420,68 M. vereinnahmt. Die Depositen betragen am Schluß der Berichtszeit 109 404,82 M.; der Reierfonds stieg auf 10 175 M., der Specialreserfonds auf 1654,92 M. Beschlossen wurde, den Höchstbetrag der anzunehmenden Depositen wie bisher auf 200 000 M. zu belassen. Aus dem Vorstand scheidet durch das Loos Herr Mendant Wilh. Wähle aus. Die Generalversammlung wählte den verdienten Beamten auf weitere drei Jahre einstimmig wieder. Auch die vier ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder Sattlermeister Hänisch, Wdtzmeister Schöps, Kürschnermeister Langner und Buchbindermeister Werther wurden auf einen zweijährigen Zeitraum wiedergewählt. Den Schluß der Generalversammlung bildete die Verlesung und Besprechung des vom Verbands-Revisor Fdster aus Friedland verfaßten Revisionsberichtes.

* Die amtliche Liste der auf der Chicagoer Welt-Ausstellung prämirten deutschen Aussteller ist im „Reichsanzeiger“ erschienen und kann in der Expedition des „Grünberger Wochenblattes“ eingesehen werden. Bei der Durchsicht der zwei Bogen umfassenden Liste sind wir nur einer Grünberger Firma begegnet, nämlich unter Gruppe 103 (Web- und Filzstoffe aus Wolle und Halbwole) der Firma Fried. Paulig.

* Um die Einwirkungen des diesjährigen Futtermangels auf den Viehbestand erheben zu können, ist nach Anordnung des Herrn Landwirtschafts-Ministers eine außerordentliche, jedoch auf den Rind- und Schweinebestand beschränkte Viehzählung nothwendig. Dieselbe ist, um ihr Ergebnis mit der vorjährigen entsprechenden Aufnahme vergleichen zu können, an demselben Kalendertage wie diese, also am 1. December d. J., vorzunehmen. Während bei den Schweinen die Zählung sich auf die Gesamtzahl aller vorhandenen Thiere beschränken kann, ist bei dem Rindvieh eine Trennung zwischen denjenigen Thieren im Alter bis zu zwei Jahren und denjenigen im Alter von zwei und mehr Jahren erforderlich.

* Diejenigen Pferdebesitzer, welche Fngste pro 1894 als Privatbesitzer aufstellen wollen, haben das Nationale derselben bis zum 1. December dem königlichen Landratsamte einzureichen und dabei anzuzeigen, welchen Neupreis sie erheben wollen. Der Schautermin wird, sofern bis dahin Anmeldungen erfolgen, demnächst bekannt gemacht werden. Die Ansetzung desselben unterbleibt jedoch gänzlich, wenn Anmeldungen nicht eingehen.

* Heute Vormittag in der zehnten Stunde konnte am Bahnübergange auf der Lanfziger Chaussee leicht ein sehr schweres Unglück geschehen. Es fielen dort zwei ländliche Fuhrwerke, deren Pferde beim Absteigen

des Zuges scheuten. Nur mit knapper Noth gelang es, die wild gewordenen Thiere zurückzudrängen, doch geriethen dabei die Wagen in Unordnung und wurden arg demolirt. Einer der Wagenlenker geriet unter das Geispann; ob er neben der zerrissenen Kleidung auch Körperverletzungen davongetragen hat, konnten wir nicht erfahren. Zwei Frauen, die auf dem einen Wagen sitzen geblieben waren, sind ohne jede Beschädigung mit dem bloßen Schreck davongekommen.

* Nach einer Mittheilung des „Hannoverschen Sonntagblattes“ hat das königliche Consistorium in Aurich vom Reichsgericht auf eine bezügliche Anfrage die Antwort erhalten, daß eine Entscheidung, die Besetzung gekaufter oder gemieteter Kirchenplätze beim Gottesdienste betreffend, wie dieselbe vor längerer Zeit durch die Presse ging, nicht getroffen worden ist, auch eine solche in jenem Sinne nicht getroffen werden kann.

* Der Durchschnittspreis der höchsten Tagespreise für Bourage mit einem Aufschlag von 5% pro Monat October 1893 stellte sich im Kreise Gränberg für Hafer auf 17,56 M., Heu 7,61 M., Stroh 4,52 M., in den Kreisen Freystadt und Sagan für Hafer auf 18,01 M., Heu 9,82 M., Stroh 4,87 M.

* Bei dem dichten Nebel, der in vergangener Nacht herrschte, sind zwei Feuerbrände auf dem Lande von hier aus nicht bemerkt worden. Das erste Feuer brach schon am Abend bald nach 8 Uhr im Dominium zu Janny aus. Es brannten das sog. Logthaus, eine Scheune und zwei Stallgebäude nieder, in denen zum Glück kein Vieh war. Das Feuer ergriff auch das Gefindehaus. Der Hofarbeiterin Ditz verbrannten 5 Ziegen und 4 Gänse; sie selbst zog sich bei dem Rettungsversuche an Armen und Beinen Brandwunden zu, die indess nicht bedenklich sein sollen. Nach anderem Bericht soll auch ein Schwein verbrannt sein. Auch Futtervorräthe sind durch den Brand vernichtet worden. Ueber die Entstehungsurache wird uns gemeldet, daß das Feuer in dem leeren Schafstalle ausgebrochen, also wohl auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Die Gebäude sind bei der Provinzial-Feuer-Societät versichert.

— Das zweite Feuer kam in der Nacht gegen 2 1/2 Uhr in Kühnau zum Ausbruch. Es brannten die Besitzungen des Zimmermanns Helbig (Wohnhaus und Stallgebäude) und der Frau Kuyke (Wohnhaus) total nieder; von dem Inhalt konnte leider fast gar nichts gerettet werden. Versichert sind zum Glück die Gebäude wie das Inventar, erstere bei der Provinzial-Feuer-Societät, letztere bei der Berlinischen Feuerversicherung. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

* In Bezug auf unsere in voriger Nummer gebrachte Mittheilung aus Jahn erfahren wir erfreulicher Weise, daß Herr Wecke noch unter den Lebenden weilt. Der Wortwechsel, in Folge dessen er eine so schwere Verletzung erlitt, entstand übrigens nicht während des Kartenspiels, sondern erst später. Wecke hat bis Montag besinnungslos gelegen und befindet sich noch in der Behandlung des Herrn Dr. Westphal in Saabor. Wenn er auch noch nicht ganz wiederhergestellt ist, so befindet er sich doch außer Lebensgefahr.

* Steckbrieflich verfolgt wird der Former Otto Neumann aus Nitritz wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Vergehens gegen die öffentliche Ordnung.

* Vor einem hausirenden Looseshändler, welcher dieser Tage in Neusalz sogenannte Thaler-Loose an den Mann zu bringen versuchte, wird gewarnt. Dem Händler war die Neusalzer Polizei auf den Fersen, konnte ihn aber nicht erwischen.

* Für die am 1. October d. J. beginnende neue zweijährige Wahlperiode sind im I. Sectionbezirk Breslau der Schlesiens Eisen- und Stahl-Verufgenossenschaft gewählt worden für die Kreise Gränberg, Freystadt, Sprottau, Glogau, Raben, Liegnitz, Goldberg-Pohnau; Fabrikbesitzer F. Teichert in Liegnitz zum Vertrauensmann, Fabrikbesitzer Heuchelt in Gränberg zu dessen Stellvertreter.

* Vom Provinzial-Schulcollegium von Schlesien sind die Prüfungsstermine für das Jahr 1894 für Mittelschullehrer auf den 23., 24., 25. und 26. April und den 15., 16., 17. und 18. October und für Rectoren auf den 27. und 28. April und den 19. und 20. October festgesetzt worden. Die Prüfung für Turnlehrer wird im Jahre 1894 am 15., 16. und 17. März in Verbindung mit der Abschlußprüfung des zur Zeit stattfindenden staatlichen Turnlehrer-Bildungscursums abgehalten werden.

+ Zällichau, 12. November. Der hiesige Landwirtschaftliche Verein kleinerer Grundbesitzer beschäftigte sich in seiner am vorigen Freitag abgehaltenen Versammlung in der Hauptfrage mit einem Bericht über die diesjährige Ernte. Dieselbe ist als Mittelernthe zu bezeichnen. Gute Erträge lieferte der Roggen. Die Hauptfrucht des Jahres ist jedoch die Gerste, die selten reiche Erträge liefert. Dagegen ist bezüglich des Hafers eine Miskernthe zu verzeichnen. Der Ertrag der Kartoffel ist ein mittlerer. Die große Menge der Engerlinge auf den Kartoffelfeldern läßt für nächstes Jahr eine Malsäferplage erwarten. Die Futterkräuter und Rüben sind nicht gut geraten. — Eine sich daran anschließende Versammlung des Obst- und Weinbau-Vereins besprach eine Petition gegen die Weinsteuer-Vorlage. In einem vorgelegten Entwurfe, der allseitige Zustimmung fand, wurde zunächst der Nachweis geführt, daß der hiesige Wein zu den nach der Vorlage steuerpflichtigen gehören würde. Sodann wurde nachgewiesen, daß eine Besteuerung des hiesigen Weines den Unter-gang des gesammten diesseitigen Weinbaues bedeute, da die Production im Kleinen, wie sie hier allgemein sei, unumgänglich werde. Die Petition fand zahlreiche Unterschriften. — Heute fand eine Versammlung der Tabak-Interessenten hiesiger Stadt in Pfennig's Saal statt;

es wurde beschlossen, einen Tabakarbeiter zu einer dem-nächst in Berlin zu veranstaltenden Protestversammlung zu entsenden.

— Das Wahlcomité der freiconservativen, national-liberalen und liberalen Wähler des Wahlkreises Guben-Serau hatte, wie i. J. berichtet, bei dem Minister des Innern Beschwerde geführt, weil durch eine an die Wahlvorsteher gerichtete Aufforderung des Landrathes, nach erfolgter Wahl die mutmaßliche Parteistellung der Wahlmänner mitzutheilen, die Freiheit der Wahl beeinträchtigt worden sei. Diese Beschwerde ist dem Regierungspräsidenten zur ressortmäßigen Verfügung überwiesen worden. Wie das „Krbbl. f. d. Landr. Guben“ mittheilt, hat der Regierungspräsident unter dem 6. d. M. an den Ausschuß des erwähnten Wahlcomités einen Bescheid gerichtet mit dem Bemerkten, daß die von Seiten des königlichen Landraths an die Wahlvorsteher gerichtete Aufforderung, ihm nach erfolgter Wahl die Parteistellung der Wahlmänner anzugeben, keineswegs eine vorherige Anfrage der Wahlvorsteher an die Wahlmänner über ihre Parteistellung zur notwendigen Voraussetzung hat, vielmehr davon ausgeht, daß der Wahlvorsteher in seinem Bezirke genau genug informiert ist, um die Parteistellung des einzelnen Wahlmänner auch ohne Anfrage bei dem letzteren mit ziemlicher Sicherheit beurtheilen zu können. Eine Beeinflussung der Wahlmänner kann in dieser wahlstatistischen Erhebung daher nicht gefunden werden, und finde ich mich demgemäß auch nicht veranlaßt, den königlichen Landrath wegen des von Ihnen zur Sprache gebrachten amtlichen Schrittes zu rectificiren.“ — Dazu bemerkt die „Gub. Ztg.“: „Wir können die in dieser Antwort niedergelegte Auffassung nicht theilen, und wer mit den Verhältnissen auf dem Lande vertraut ist, wird wohl Recht geben, daß eine solche Aufforderung wohl geeignet ist, manchen in seiner freien Stimmabgabe zu beeinflussen.“

— Zwei Freystädter Aerzte haben in voriger Woche eine bedeutende Operation an einer Frau W. vollzogen. Dieselbe litt an einer erheblichen Leberanschwellung, welche die Aerzte bei der Untersuchung als von Hundewürmern herrührend erkannten. Die Operation, bei welcher eine große Menge dieser Schmarotzer mit der Zange zu Tage gefördert wurden, darf vorläufig als gelungen bezeichnet werden; denn die Frau befindet sich bis jetzt den Umständen nach wohl.

? Liebenzig, 12. November. „Das soll mir eine Kirmeß sein, wenn's keine Prägeln giebt!“ Diese Worte hörte Referent am verfloffenen Sonntag von einem ländlichen Besitzer aus unferem Nachbardorfechen T. Die Prophezeiung des Bauern traf natürlich bei der jüngsten Kirmeß jener Ortschaft ein. Stühle und Lampen wurden von wüthigen Schlägen zertrümmert, selbst der Gastwirth wurde mit einem wohlgezielten Pantoffelstoß bedacht. Als die Leute vom Gerichtsmann zur Rede gestellt wurden, entschuldigten sie sich mit den Worten: „Die Kirmeß is' anie!“

! Kdlmchen, 12. November. Ein Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange ereignete sich gestern Nachmittag im Holzschlage der gräflichen von Rothenburg'schen Forsten. Zwei Arbeiter waren mit dem Fällen einer starken Fieser beschäftigt. Während des Falles nahm der Baum eine unvorhergesehene Wendung und erschlug den einen Arbeiter, den Häusler Friedrich Krause aus Liebenzig, während der andere, Einwohner Randeke aus Kdlmchen einen complicirten Schläffel-beindruck sowie anscheinend schwere innerliche Verletzungen davontrug. In seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— Dem „Niedersch. Cour.“ zufolge wird der Betrieb der Stadtfernsprecheinrichtung in Bunzlau am nächsten Mittwoch eröffnet werden.

— In der Schubert'schen Mord-Ermittelungssache vertheidigt der Erste Staatsanwalt in Göritz eine Bekanntmachung, in welcher auf die Ermittlung des Mörders der Minna Schubert in Schönberg eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt wird. Der Haftbefehl gegen den Kunstgärtner Gust. Singer aus Wiesau ist aufgehoben worden, da S. sich zur Zeit der That in Kdnigsbrück aufgehalten hat, den Mord also nicht verübt haben kann.

— In dem Grundstück Ring 35 zu Breslau hat sich in der Nacht zu Sonnabend ein trauriges Drama abgepielt. Im dritten Stock befindet sich eine Stube, die von dem 17 Jahre alten Sohne des Strohhutfabrikanten Goldstein und von einem 17 Jahre alten Commis als gemeinschaftlicher Schlafraum benutzt wird. Als es bereits 8 Uhr geworden und die jungen Leute noch nicht zum Vorschein gekommen waren, wurde seitens der besorgten Angehörigen die Stube gewaltsam geöffnet. Den Eintretenden bot sich ein schauererregender Anblick. Beide jungen Leute lagen scheinbar entseelt in ihren Betten. Es wurden sofort mehrere Aerzte herbeigerufen, deren Kunst es leider nicht gelang, beide zum Bewußtsein zu bringen. Der Sohn des Goldstein war bereits eine Leiche, der Commis gab noch schwache Lebenszeichen von sich und wurde deshalb nach dem Allerheiligsten-Hospital überführt, woselbst ihm der Magen ausgepumpt wurde. Jedoch ist sein Zustand ein wenig hoffnungsvoller. In der Stube wurde ein Pulver und ein Fläschchen mit verdächtigem Inhalt vorgefunden. Ob eine absichtliche Vergiftung vorliegt, oder aber ob Fahrlässigkeit im Spiel war, ist noch nicht festgestellt.

— In das Ratiborer Polizeigefängnis wurde Donnerstag Abend von einem hiesigen Justizsoldaten der frühere Gutbesitzer Alexander von Mitschke-Collande eingeliefert. Derselbe ist in Wien auf Requisition des Landgerichts Oels verhaftet worden. Er wurde wegen erheblicher Wechselfälligkeiten verfolgt.

— Kürzlich wurde in Jatzke eine Pulver-explosion noch rechtzeitig verhindert. In dem Schoblich'schen Hause wollte der bei einem Schumacher beschäftigte Geselle einer in demselben Hause wohnenden Familie, mit welcher er in Feindschaft lebte, einen bösen Streich spielen. Er übte einen Kürbis aus, schüttete in denselben eine größere Quantität Pulver und steckte in den Kürbis ein brennendes Licht hinein. Dieser Kürbis wurde hierauf auf die Thürschwelle der Familie gestellt. In später Abendstunde wurde von einem Dienstmädchen die Gefahr rechtzeitig bemerkt. Der Thäter sieht seiner Bestrafung entgegen.

Bermischtes.

— Südwestafrikanische Wölle. In einer vorgestern in Neubrandenburg abgehaltenen Versammlung der deutschen Merino-Züchter wurde ein Syndicat zur Begründung eines Deutschen Schäferei-Unternehmens in Südwestafrika gebildet. Dem Syndicat gehören an Uffessor Schlang-Schöningen, Vorsitzender des Vereins Deutscher Merino-Züchter, Rittergutsbesitzer von Belon, Jargelin, Fritz Bley-Berlin, Deconomierath Schumacher-Jargelin, Deconomierath Rudolf Thilo-Neubrandenburg und Schäfereidirector Erich Thilo-Neubrandenburg. Als Voraussetzung des Unternehmens wurde die unbedingte Sicherung der Colonie anerkannt.

— Die Katastrophe von Schneidemühl. Ein Telegramm von Sonnabend Nachmittag 2 Uhr lautet: „Der Senkbrunnen ist trocken von der Erdoberfläche verschwunden. Die Dohrldcher sind in Folge dessen verstopft, und es quillt kein Wasser mehr hervor.“ Nach einem vorher eingegangenen Telegramm sank am Freitag Abend das Terrain, auf dem der gemauerte Senkbrunnen steht, merklich, so daß die Arbeiter nicht mehr weiter arbeiten wollten.

— In Folge Gasausströmens hat Sonnabend Abend in der Parterwohnung des Kaufmanns Müller in Hamburg-Gimsbützel eine schlimme Gasexplosion stattgefunden. Die Ehefrau Müller und ein Dienstmädchen haben tödtliche, ein zweites Dienstmädchen leichtere Brandwunden davongetragen. Die ganze Wohnung ist erheblich demolirt.

— Cholera. In Stettin ist am 9. d. M. eine Person an Cholera erkrankt; im Ganzen sind also dafelbst seit dem 23. September d. J. 85 Personen an der Cholera erkrankt und 52 Personen der Krankheit erlegen. — Der neueste russische Cholerabericht verzeichnet nur noch 521 Erkrankten und 234 Todesfälle im Verlauf von drei Tagen. — Am Donnerstag kamen in Konstantinopel 27 Erkrankungen an Cholera vor, wovon 22 einen tödtlichen Ausgang nahmen. Von Freitag bis Sonnabend früh sind in Konstantinopel 23 Erkrankungen an Cholera vorgekommen; die Zahl der Todesfälle ist noch nicht festgestellt. In Pera ist eine Person an Cholera erkrankt, in der Vorstadt Hoskioi sind 6 Personen erkrankt und 4 gestorben.

— Der Zustand der Pariseiler Pferde-bahnbediensteten gilt als bedenklich.

— Ein verbrecherischer Geistlicher gerichtet. Der Gerichtshof zu Valievo verurtheilte den Geistlichen Milovanovic wegen Vergiftungsversuchs, begangen an dem Diacon Lubitscha bei Verabreichung des heiligen Abendmahls, zu zwei Jahren Kerker. Wir hatten über den Vorfall vor einigen Monaten berichtet.

— Frommer Wunsch. Der Barbier Ruppert ist wegen Mordes auf Antrag des Staatsanwalts zum Tode verurtheilt worden. Am Tage vor der Hinrichtung wird er gefragt, ob er noch einen letzten Wunsch habe. „Jawohl,“ erklärt der Delinquent, „ich möchte den Herrn Staatsanwalt rasiren!“

— Ein neues Fest. W.: „Ihr Nachbar, der Schnittwaarenhändler, hat wohl schon unzählige Male Pleite gemacht?“ — B.: „Gewiß. Wenn der noch ein paar Mal umwirft, dann feiert er seinen silbernen Bankerott!“

Wetterbericht vom 12. und 13. November.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windrichtung und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	761.3	- 0.2	SW	98	10	
7 Uhr früh	760.8	- 2.2	SSW 2	100	10	
2 Uhr Nm.	759.4	- 0.9	SSW 2	100	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: - 2.4°

Witterungsaussicht für den 14. November.

Erdeß, zeitweise nebligtes Wetter mit leichtem Frost und geringen Niederschlägen.

Zur gefälligen Beachtung.

— Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, welche in Folge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, deutlich geschrieben sein müssen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Gränberg.

Aerztliche Vereinigung.
Sont Abend 9 Uhr — Adler.

Krieger- und Militär-Verein.
Beibehaltung einer zweiten Sanitäts-Colonne wollen sich diejenigen Kameraden, die am Kursus theilzunehmen beabsichtigen, bis 20. November bei Kamerad Mähner, Niederstr. 7, melden. Der Vorstand.

Evang. Kirchenchor.
Dienstag 1/6 Uhr Übung (Damen).

Hôtel schwarzer Adler
empfiehlt seinen Speisesaal den hochgeehrten Familien allabendlich zur gefl. Benutzung.
Reichhaltige Wein- u. Speisekarte.
Gut gepflegte Biere.
Emil Rindfleisch.

Rathskeller.

Mittwoch, den 15. cr.:
Schweinschlachten.
Von 9 Uhr ab Wellfleisch,
Nachmittags von 5 Uhr ab Wellwurst,
wozu freundlichst einladet
C. Wennrich.

Hôtel schwarzer Adler.
Donnerstag, den 16. November:
Schweinschlachten.
Emil Rindfleisch.

Gasthof z. Schlachthof.
Donnerstag:
Schweinschlachten,
wozu freundlichst einladet J. Mohr.

Mittwoch, den 15. d., ladet zur
Kirmess
ergebenst ein
Gastwirt W. Fritsch, D.-Kessel.

Zur Kirmess Donnerstag, d. 16. d.,
ladet freundlichst ein
Gastwirt Buchwald, D.-Kessel.
Täglich frische Pfannkuchen
empfiehlt P. Teichert, Niederstr. 58.

Bei Appetitlosigkeit,
Magenweh u. schlechtem Magen
nehme man die bewährten
Kaiser's Pfeffermünz-
Caramellen
welche stets sicheren Erfolg haben.
Zu haben in der all-nigen Nieder-
lage in Post- u. 25 Bfg. bei
Otto Lieboherr, Lange's Droguerie.

!!Wichtig für Jedermann!!
Aus wollebenen Lumpen aller Art werden
moderne, haltbare Kleider-, Unterrock-
und Läuferstoffe, Schlafdecken, Tap-
piche, sowie Buckskin, blau Cheviot
und Loden umgearbeitet. Muster gratis
und franco durch 109.
Gebrüder Cohn, Ballenstedt a. S.
Es giebt nichts leichteres
um Feuer anzumachen, als die neu er-
fundene gefahrlose **Schnell-Fener-**
anzünder von A. Hodurek in Rati-
bor. Zu haben in den bekanntesten Hodurek-
schen Wirtshaus-Niederlagen. Tafel 10 Bf.

Ziehung 4.-9. Dezember.
Rote Kreuz-Lose a 3 W.,
1/2 1,75, 1/4 1 W., 1/10 fortirt 9 W.
Hauptgewinn 100000 Mk. bar.
Konto u. Liste 30 Wf. versend. prompt
H. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.

In den Buchhandlungen vorräthig:
Kompositionen für Pianof. 2Hdg. (a 1 W.)
von **Max Schäfer, Kantor.**
Op. 15. Mit frischem Muth, Marsch.
18. Blau-Neuglein, Gavotte.
22. Im duft'gen Grün, Styffe.
23. Schöne Jugendzeit, Tonstück.

Mehr als 15000
Nummern enthalten meine Cataloge über
Musikinstrumente und Noten
aller Art. Versandt gratis — franco.
Paul Pfreschner, Markneukirchen.

Vortrag.

Mittwoch, den 15. November, abends 8 Uhr findet im Saale des
Herrn Flnke ein Vortrag des Herrn Sächseisen F. Grabowsky
über das Thema:

**„Meine Erlebnisse in den deutschen Südsee-
Kolonien in den Jahren 1885—87“**

statt.

Zutritt frei.

Herrn und Damen, welche sich für Kolonisationsfragen interessieren, werden
ersucht, zu diesem hochinteressanten Vortrag eines gediegenen Kenners sich einzufinden
zu wollen.
Deutsche Kolonialgesellschaft.

Stadtverordneten-Wahl.

Die Wähler der II. Abtheilung werden zu einer
Dienstag, den 14. November, Abends 6 Uhr,
im Fülleborn'schen Gesellschaftshause
stattfindenden **Vorbesprechung** eingeladen.

Fr. Brucks. Carl Schüler sen. Ad. Pilz.

Die Wähler des II. Wahlbezirks der III. Abtheilung (2., 9., 10. und 11.
Stadtbezirk) werden zu einer Vorbesprechung für die

Stadtverordneten-Wahlen

auf **Dienstag, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr,**
in den Gasthof zum Goldenen Frieden hierdurch ergebenst eingeladen.

Die Wähler des I. Wahlbezirks der III. Abtheilung (1., 6., 7. und 8. Stadt-
bezirk) werden zu einer Vorbesprechung für die

Stadtverordneten-Wahlen

auf **Dienstag, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr,**
im Saale des Gesellschaftshauses hierdurch ergebenst eingeladen.

Zu **Stadtverordneten** für den III. Bezirk der III. Abtheilung sind
in der Vorbesprechung aufgestellt worden:

1. **Prakt. Arzt Dr. Plachte.**
2. **Ofenfabrikant Albert Fleischer.**

Zur Wahl von Stadtverordneten werden den Wählern des 3. Bezirks der
3. Abtheilung empfohlen:

Praktischer Arzt Dr. Plachte.
Bäckermeister Paul Schindler.

Zur Wahl als Stadtverordnete werden den Wählern der III.
Abtheilung im 3., 4., 5. und 12. Stadtbezirk dringend empfohlen:

1. **Prakt. Arzt Dr. Plachte.**
2. **Rentier Mahlendorf.**

Achtung! Achtung!
Der große Schuh- und Stiefel-Verkauf
dauert unwiderrüflich nur noch bis
Sonntag, den 19. November d. J.

Achtungsvoll
Hermann Schneider aus Görlitz,
im Saale des Gasthofes zum Deutschen Kaiser in Grünberg.

Zum Kontopper Jahrmart

mache ich ein geehrtes Publikum von Kontopp und Umgegend auf mein
reichhaltiges, in jedem Genre modern und gut sortirtes Lager zum Einkauf
ganz besonders aufmerksam. Insbesondere empfehle ich:

Für Damen: Mäntel und Jaquetts in den modernsten Façons,
sowie Neuheiten in Kleiderstoffen, reinwollene und
und halbwoollene Kleidertuche in den allerneuesten Farben und Mustern,
Taschen, Shawls u. c.

Für Herren: Ueberzieher, Anzüge, Joppen, Strickwesten, Hein-
kleider und Jaquetts, sowie Tücher, Buckskin und
Hosenzeuge, Wolljacketts und Wollhemden.

Hochachtung

Julius Deutschkron.

Berliner Rothe-Lotterie.

Ziehung am 4. bis 9. December im Ziehungssaale der
Königl. Preuss. Lotterie-Direction in Berlin.

Hauptgewinne 100,000, 50,000 Mk. Baar.

Originallose à 3 Mk. — Porto u. Liste 30 Pf.

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelm-
strasse 49.

Bei der am 25. bis 27. October stattgefundenen Ziehung der Hamb.
Rothen Kreuz-Lotterie fiel der **I., IV. u. X. Hauptgewinn in
meine Collecte.**

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Hannover. Sprechstunden
8—10 Uhr. Auswärts brieflich.

Wollstaub
kann gratis abgehoben werden bei
Jancke & Co.

Gr. Kessel zu verkaufen Altes Gebirge 9. Hähne sind zu verkaufen Silberberg 1.

Astrachaner Caviar,
Geräucherten Lachs,
Geräucherten Aal,
Rügenwalder Gänsebrust,
Thüringer Cervelatwurst,
Halle'sche Leberwurst,
Wiener Würstchen,
Helgoländer Hummern,
Krebschwänze,
Krebsbutter,
Sardines à l'huile,
Delicatessheringe,
Bratheringe,
Heringe in Gelée,
Aal in Gelée,
Elbinger Neunaugen,
Anchovis,
russische Sardinen,
Appetit-Silts,
Bücklinge,
Sprotten.

Magdeburger Sauerkohl,

Teltower Rübchen,
türk. Backpflaumen,
Prünellen,
Maronen,
neue Traubenrosinen,
neue Schaalmandeln,
Datteln, Feigen,
Para-, Hasel- u. Wallnüsse,
saftreiche Citronen.

Conservirte Gemüse

als
Spargel,
junge Erbsen,
Carotten,
Schneidebohnen
etc.

**Eingelegte
und getrocknete Pilze.**

als
Champignon,
Steinpilze,
Trüffeln,
Moreheln,
Mousserons.

Conservirte Früchte

in Dosen und Gläsern.
Ferner verkaufte ausgewogen:
Pfeffergurken,
Senfgurken,
Zuckergurken,
Kirschen
und
Preisselbeeren.

Max Seidel.

Wer Husten hat,
verschleimt oder heiser ist, gebrauche nur
die unübertroffenen einzig sicher
wirkenden
Malz-Zwiebel-Bonbons
H. Neubauer, Postplatz 16.

(E. Musche, Cöthen)
die als ein **Radikal-Mittel** ärztlich warm em-
pfohlen werden. — Packete à 25 u. 50 Bfg. nur bei:

Disconto-Noten

in **W. Levysohn's Buchhandlung**
G. 89 u. 91r W. u. W. 2. 80 pf. | Fritz Rothe,
Kupferstr. 2. 25 pf., do. Bowle 30 pf. | Breitestr.
Weinstra. 2. 20 pf.
91r W. 2. 80 pf. G. Kube, Hospitalstr.
80r W. u. W. 80 pf. A. Seimert's Na.

Weinanschauf bei:
H. Kube am Markt, 92r W. 80 pf.
Fleischer Fleisch, 91r 80 pf.
Wunderlich, Krautstr., 91r 80 pf.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 13. November.		
	H.	A.	H.
Weizen	14	40	13
Roggen	12	50	12
Gerste	13	50	13
Hafer	16	80	16
Erbsen	—	—	—
Kartoffeln	3	30	2
Stroh	5	—	4
Heu	7	—	6
Butter (1 kg)	2	30	2
Eier (60 Stck)	3	90	3

(Dazu eine Beilage.)

18] Die Polenprinzessin. Roman von E. Matthias.

„War er krank?“ „Ja, er hatte wohl einen Schaden genommen. Er war immer traurig und lag meist zu Bett. Dabei hatte er stets Sehnsucht nach meiner Mutter, welche, wie er sagte, nach Russland geschleppt worden sei und von der keine Nachrichten kamen. So lebten wir in Jonasdorf wohl zwei Jahre und der Vater hatte mit niemand Verbindung. Er beschäftigte sich allein mit mir und behandelte mich gerade wegen meiner kleinen Gestalt mit doppelter Liebe. Ein Unglück bei meiner Geburt habe mein Wachstum verhindert, behauptete er. Mein zwerghaftes Aussehen machte ihm viel Kummer, wenn er auch nicht darüber sprach. Eines Tags kam zu uns ein Fremder. Er übergab meinem Vater zuletzt einen Brief. Dieser Brief brachte uns Nachricht von meiner Mutter Schicksal. Sie war nach Sibirien verschickt worden, nachdem man sie wegen politischer Umtriebe verurteilt hatte. Tags darauf stand ich ganz allein, denn mein guter Vater war durch die Nachricht so erschüttert worden, daß ein Herzschlag seinem Leben ein Ende machte.“

„War Dein Vater arm?“ „Ich weiß nicht, aber ich glaube es nicht. Der Vater sprach manchmal von einem Vermögen, das er zu hüten hätte, aber ich habe nie dergleichen gesehen. Noth haben wir nicht gekannt. Als sie jedoch meinen Vater zu Grabe trugen, blieb mir kein Geldeswerth als nur ein altes Clavier, das Mynbeer van Speulen kaufte, als er mich, wie er sagte, aus Barmherzigkeit mit sich nahm.“

„Wie kam denn der alte Gauner dorthin?“ „Er hatte seine Karitäten in Marienburg gezeigt und wollte in Jonasdorf ein zweiköpfiges Schaf zum Ausstopfen vom Schulzen kaufen. Da sah er mich und das alte Spinett, und ich war froh, daß ich mit dem Fremden gehen konnte, weil sich niemand um mich bekümmerte.“

„Hast Du denn keine Verwandten in Warschau?“ „Ich glaube nicht. Alle Papiere hatte Papa in Marienburg verbrannt. Es war gar nichts vorhanden, was über meine Herkunft Aufschluß geben konnte.“

„Schöne Geschichten!“ brummte Hubert mit einem Gefühl von Mitleid und Reid gegen seinen Collegen, der ein so kolossales Glück gehabt, die Kleine zu ergattern. „Der Kerl konnte sein im Trüben fischen. Aber Geduld, legt sie ich im Noth. Nun, tröste Dich nur, armes Kind,“ wandte er sich in biederer Tone an Natuscha, „leht wird alles besser werden. Noch giebt es gute Menschen, die Dich nicht verlassen. Ich heiße der brave Hubert vom Lindengrab.“

„D, ich fürchte mich nicht mehr, seit ich Herrn Arthur gefunden,“ antwortete Natuscha mutbig. „Er wird mich sicher nicht verlassen.“

„Richtig, richtig,“ bestätigte der Kiese, sich in seiner ganzen Länge erhebend, „den hätte ich bald vergessen. Aber nun, mein Mäuschen, mach' es Dir bequem. Es wird Abend und ich muß ins Geschäft. Heute darfst Du dieses Bett nicht verlassen, weil van Speulen nach Dir sucht. Verspricht Du es mir?“

„Ich verspreche es!“ „Nun denn, so trint' und is, damit Du wieder zu Kräften kommst!“ Und der Kiese holte aus einer Lade Brot und Butter hervor, neben welche er eine dickbauchige Flasche setzte. „Hier ist was zu knuspern, und da Du Durst haben mußt, stelle ich Dir seinen spanischen Wein daneben. Siehst Du, ich schenke Dir ein,“ sagte er, sich in auffallender Manier mit der Flasche zu schaffern machend, in die er einige Stäubchen zuckerähnlichen Pulvers warf. In einer Stunde komme ich wieder, nach Dir zu sehen.“

Und der Kleinen freundlich zunicend, verließ er den Raum. Natuscha blieb mit dem unheimlichen Gefühl gänzlicher Verlassenheit in einer unbekanntem Umgebung zurück. Eine Weile hochte sie ruhig auf dem Bette, wo der Kiese sie hingesetzt hatte, und sann und spintirte, weinte ein wenig und sehnte sich zu Madame Norden zurück. Dann stellte sich thätlich Hunger und Durst bei ihr ein. Sie sprang auf den Fußboden, ging zur Lade und nahm einige Bissen. Hierauf versuchte sie den Wein. Er war süß und schwer, hatte indes auch einen eigenthümlich zusammenziehenden Geschmack. Aber Natuscha hatte Durst; sie leerte das Glas und wagte sogar, ein zweites einzuschlenken und auszutrinken, welches ihr noch besser mundete. Dann kehrte sie zu ihrem Sitz auf dem Feldbette zurück. Nach Verlauf einer Viertelstunde fing sie an, müde zu werden; der Schlummer senkte sich auf ihre Augenlider nieder, und als der Abend anfang zu dunkeln, lag die Zwergin im tiefen Schlafe.

Der brave Hubert von Lindengrab schmunzelte zufrieden, als er seinen Gast so erblickte. Leichter als je wurde ihm die Arbeit, als er noch an demselben Abend seine Schaubude auf dem Kohlmarkt abbrach, denn mit Mitternacht mußte nach Polizeibefehl der Kohlmarkt geräumt sein.

Mit grausamem Triumph sah er, während er sie in seinen Wanderwagen hob, auf die im Traume selig lächelnde Zwergin, die sich glücklich träumte mit ihrem Arthur.

Glücklich! . . . Arme, arme Natuscha!

8. Bistrops Abenteuer.

Als Mynbeer van Speulen von der Polizei in seinem Museum verhaftet worden war, hatte der Beamte vergeblich versucht, des gerade bei seinem Kommen hinauscomplimentirten Bistrop habhaft zu werden.

Der gute Christian hatte nicht gern mit der hohen Obrigkeit zu thun; deshalb ließ er seine langen Beine tüchtig ausgreifen und war bald in den winkligen Gassen, welche die Gegend des Glockenthor durchkreuzten, verschwunden. Mit seinem holländischen Prinzipal hatte er längst abgeschlossen. Den zum Theil geretteten Lohn und sonstige Barschaften aus Nebeneinkünften zweifelhafter Quelle in der Tasche, fühlte er sich vor der ersten Noth gesichert. So marschirte er guten Muthes durch die Pfefferstadt und den Irregarten zum Thore hinaus. Ihn lockte die blaue See. So trollte er denn unverdrossen seines Weges, kein Wirthshaus an der Landstraße verfehlend.

„In Zoppot soll viel Leben sein,“ sprach er zu sich. „Vielleicht gelingt es mir, dort eine gute Stelle mit hohem Lohn und wenig Arbeit zu finden.“

Gesagt, — gethan. Er erreichte den Badeort mit dem festen Entschluß, hier sein Glück zu machen. Durch die Villenstraße schlendernd, gelangte er nach dem Herrenbade, das sich, luxuriös ausgestattet, am Strande ausbreitete.

Da kam ihm ein Gedanke, und ohne langes Ueberlegen schritt er zur Ausführung. Gravitätisch stolzirte er auf das Herrenbad zu. Am Eingang entrichtete er seinen Obolus, entnahm die dem Brauche gemäß gelieferte Wäsche und sah bald bis zum Halse in der See, welche er anfangs schächtern, dann dreister zertheilte. Eine dunkle Erinnerung aus seiner Knabenzeit stieg in ihm auf. Er dachte daran, daß er einst schwimmen gelernt hatte. Diese Idee verfolgte ihn beharrlich, und zuletzt konnte er der Versuchung nicht länger widerstehen, die entsprechenden Versuche zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünbera, den 13. November.

* Ueber die Frankfurter Martini-Zuchmesse ist wenig Günstiges zu berichten. Die „Fr. D.-Z.“ schreibt: Großisten waren befuß Einkaufs fast gar nicht am Plage, die Klein-Einkäufer, die wohl erschienen waren, zwiigten wenig Kauflust, aus dem einfachen Grunde, weil Bedars nicht vorhanden ist. Das Herbstgeschäft hat sich bisher in so bescheidenen Grenzen gehalten, daß die Lager vollständig sortirt sind. Es wurde auch vielfach geklagt, daß bessere Genres aus Forst und Cottbus gar nicht am Plage zu finden waren. Die Fabrikanten von besseren Genres finden nicht mehr ihre Rechnung auf der Messe und und bleiben dieser deshalb fern. Einen Nutzen hieraus zogen die Frankfurter Tuchgeschäfte, die während der Messe ein recht gutes Engros-Geschäft machten, da die gute Waare bei ihnen zu finden war, die auf der Messe fehlte. Einige nur mit Mustern zur Messe kommende Fabrikanten nahmen größere Aufträge, bis 200 Ctr., mit nach Hause. Der Engrosmesse konnte am Montag Mittag als beendet angesehen werden; denn am Nachmittage wurde schon tüchtig Detail ausgehoben, Forst, das nur 650 Ctr. Waare angefahren hatte, gegen 1050 Ctr. in der Martinimesse des Vorjahres, mußte sich Preisreduktionen gefallen lassen, wenn die Fabrikanten überhaupt einen Absatz erzielen wollten. Es verkaufte etwa über die Hälfte seiner Anfuhr. Crimmitzschau verkaufte gute gangbare Dessins leidlich. Die Anfuhr dieses Fabrikationsortes belief sich auf ca. 480 Centner, von denen ca. 400 Centner abgesetzt wurden. Aus Cottbus waren nur Großisten am Plage, die detailirten, da sie wenig in Engros machten. Angefahren waren aus Cottbus ca. 420 Centner, zurück gingen davon ca. 310 Centner, aus Schwiebus, Grünberg, Crossen a. O. und Finsterwalde waren zum großen Theil nur Fabrikanten mit Mustern erschienen. Schwiebus setzte von seiner ca. 40 Centner betragenden Anfuhr ca. 15 Centner, Grünberg von seinen angefahrenen 60 Ctr. ca. 20 Ctr. und Finsterwalde von seinen zur Messe gebrachten ca. 150 Ctr. Waare ca. 100 Ctr. ab. Neudamm hatte ungefähr 200 Ctr. Waare am Plage. Die Fabrikanten klagten sehr über Absatz. Der Umsatz betrug ungefähr 1/4 der der Anfuhr. Guben hatte fast gar keinen Absatz, Vertreten war es mit ca. 50 Ctr. Klein war die Anfuhr Großenhains, ca. 30 Ctr. Verkauft wurden hiervon ca. 10 Ctr. Luckenwalde war mit ca. 200 Ctr. in Paletstoffen am Marke, sein Umsatz war gering. Es nahm ca. 150 Ctr. seiner Anfuhr wieder mit nach Hause. Der Grund hierzu liegt wohl in der warmen Witterung des October, durch welche das Paletgeschäft bisher beeinträchtigt wurde. Etwas besser verkaufte Kirchberg, das ca. 1100 Centner absetzte. Wittstock hatte 50 Centner Waare am Plage und setzte davon ca. 20 Centner ab. Leisnig war mit ca. 45 Centner vertreten und verkaufte ungefähr 20 Centner, Werdau hatte 120 Centner angefahren und nahm hiervon ca. 80 Centner unterkauft wieder vom Plage. Quedlinburg und Neustadt fehlten. Die Anfuhr in Parchend belief sich auf 160 Centner. Der Umsatz war wegen der vorgerückten Jahreszeit minimal. Reppen und Drossen hatten Flanelle wie gewöhn-

lich zur Messe gebracht. Ihr Absatz war mäßig. Die Gesamtzufuhr in Tuchen betrug ungefähr 2645 Ctr., der Gesamtumsatz ausschließlich der Aufträge ca. 1310 Ctr., gegen 3580 bezw. 1550 Ctr. in der Martinimesse des Vorjahres.

× Raumburg a. S., 12. November. Am vorigen Freitag fand auf dem Rittergute des Herrn Landesältesten von Wedell-Barlow auf Schloß Raumburg a. S. eine große Treibjagd statt. Von 11 Schützen wurden 416 Stück Wild geschossen, und zwar 117 Hasen 1 Fasan, 2 Rebhühner und 296 wilde Kaninchen.

— Bei der letzten Lotterieziehung sind auch mehrere Hauptgewinne in die Saganer Collecte gefallen. Ein Gewinn von 100 000 Mark fiel auf die Nummer 35 410, welche meist von kleineren Leuten gespielt wird. Zwei Zehntel davon fielen nach Neusalz.

— Aus Briesbus wird dem „N. N.“ gemeldet: Wie hier bestimmt verlautet, beabsichtigt Graf v. Arnim-Muskau seine Standesherrschaft Muskau in ein Majorat umzuwandeln. Es soll zwecks Arrondirung des Majorats das Revier Bodrasche (ca. 10 000 Morgen Forst) verkauft werden. Gegenwärtig wird als Käufer des Reviers der Commerzienrath Krupp in Essen genannt, welcher dort einen Probegeschlechtsstand errichten will. — Der Arbeiter Cichon aus Oberschlesien verheiratete sich vor einigen Wochen mit einer Magd vom Dominium Mittel-Mellen-dorf; am 9. d. M. wurde nun Cichon in Sorau verhaftet, weil ermittelt worden ist, daß er bereits verheiratet und Familienvater war, ehe er in dem genannten Orte eine zweite Ehe schloß.

— Am Donnerstag wurde von der Sprottauer Polizei der Collecteur Vieske aus Breslau verhaftet, welcher für die Anstalt „Bethesda“ daselbst Beiträge einsammelte. Das hat ja der gute Mann auch gethan, aber er lieferte, wie das „Spr. Wchbl.“ meldet, die gesammelten Gelder nicht an die bestimmte Adresse ab. Vieske hatte sich in der „Herberge zur Heimat“ durch die Beschaffenheit seiner Wäsche verdächtig gemacht. Bei der ihm von der Polizei geschenkten Aufmerksamkeit verwickelte er sich in Widersprüche, so daß sich die amtlichen Organe zur Nachfrage bei der Vorsteherin der Anstalt, Gräfin Boninska zu Breslau, veranlaßt sahen. Bei dem nun angestellten Verhör und einem Vergleich der Beitragsliste mit dem vorgesundenen Kassenbestand stellte sich heraus, daß Vieske die Wäsche erbrochen und fast den gesammten Inhalt in seinem Nutzen verwendet hatte. Nach den Eintragungen sollten 17 Mark vorhanden sein, während sich nur 2,38 Mark vorfinden. Vieske wurde in Untersuchungshaft genommen.

189. Kgl. preuß. Klassen-Lotterie 4. Klasse. (Ohne Gewähr.) Gezogen am 10. November 1893. (Vormittags-Ziehung.)

Table with lottery results: Gewinn à 15 000 M 34726, Gewinn à 10 000 M 161357, Gewinn à 5000 M 150171, Gewinn à 3000 M 5211 24730 29972 32877 35164 37320 50284, 51584 51823 59270 59482 60989 68382 84913 90599 97461 101860 130044 132887 134454 147044 158002 162535 162656 162993 174432 176784 178638 188114 202150 202441 208948 214945, Gewinn à 1500 M 2770 10854 27246 64777 72045 75764 78750 82718 87812 88644 92618 93635 95426 102862 106474 122134 133031 152465 164475 167816 179019 180756 189769 194760 202061 205180 206318 211514 215572 218652 221292, Gewinn à 500 M 8043 8197 9173 16496 18488 22939 40977 49682 58739 63662 64572 70684 84662 87582 104764 105196 114079 125464 128337 129560 141075 141913 144319 145341 161606 162983 167762 199290 200313 203497 210435 212798 214002 216960 224873 225339.

Berliner Börse vom 11. November 1893.

Table with stock market data: Deutsche 4% Reichs-Anleihe 106,50 G., 3 1/2% dito dito 99,50 G., 3% dito dito 85 B., Preuß. 4% consol. Anleihe 106,30 G., 3 1/2% dito dito 99,75 B., 3% dito dito 85,10 B., 3 1/2% Präm.-Anleihe 118,25 G., 3 1/2% Staatsschuldch. 99,90 G., Schles. 3 1/2% Pfandbriefe 97,25 B., 4% Rentenbriefe 102,50 G., Posener 4% Pfandbriefe 101,70 G., 3 1/2% dito 96 B.

Berliner Productenbörse vom 11. November 1893. Weizen 135—147, Roggen 121—127, Hafer, guter und mittelschleßischer 154—173, feiner schleßischer 176—182.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Vanger in Grünberg.

„Eine Frau mit schönen Zähnen ist niemals hässlich.“ sagt ein französischer Philosoph und darin hat er vollkommen Recht; es zielt das menschliche Antlitz nicht mehr als der Zahn, wenn er schön ist, es entstellt dasselbe nicht mehr als schwarze, abgebräunte Zähne, Zahnlücken u. Die Erhaltung der Zähne ist daher ein dringendes Gebot. Reinigt man mit Odor's Zahn-Crème (Marke Lobengrin) tagtäglich Zähne und Mundhöhle, so hebt man die nachtheilige Wirkung der Säuren und Zahnpilze auf, schützt auch den Zahn vor Hohlwerden und demnach auch vor frühzeitigem Verlust. Für die Damenwelt ist Odor's Zahn-Crème (Marke Lobengrin) einer der nützlichsten und nöthwendigsten Toiletteartikel. Erhältlich à 60 Pfg. in Grünberg i. Schl. in der Adler-Apotheke, Th. Rothe; Löwen-Apotheke, E. Schroeder; Paul Richter, Seifenfabrik.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 13 bis 17 des An siedelungs-Gesetzes vom 25. August 1876 bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß der Gärtner Albert Vogt, Steingasse, Grundbuchnummer 1121 Grünberger Weingärten, außerhalb der Grenzen des Stadt-Bauungsplanes in diesseitiger Feldmark sich ansiedeln zu dürfen beantragt hat.

Diese Bekanntmachung erfolgt unter Hinweis auf die §§ 15 und 16 des gedachten Gesetzes mit dem Bemerkten, daß gegen den An siedelungsantrag innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen Einsprüche bei der Ortspolizeibehörde erhoben werden können.

Die Versagung der Genehmigung oder die Zurückweisung der gegen die An siedelungsgenehmigung erhobenen Einsprüche erfolgt durch einen Bescheid der Ortspolizeibehörde.

Gegen den Bescheid steht dem Antragsteller, sowie denjenigen, welche Einspruch erhoben haben, innerhalb einer Präklusivfrist von 2 Wochen nach Zustellung des Bescheides, den Tag der Zustellung ungerchnet, die Klage im Verwaltungsstreitverfahren beim Kreisaußschuß offen.

Grünberg, den 6. November 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Monat October wurden im hiesigen öffentlichen Schlachtbause geschlachtet: 15 Pferde, 93 Rinder (und zwar: 10 Bullen, 13 Ochsen, 42 Kühe, 28 Färsen), 446 Schweine, 166 Kälber, 142 Schafe, 9 Ziegen.

Von diesen Thieren wurden als zum menschlichen Genuß ungeeignet befunden, zurückgewiesen und beanstandet: 1 Rind und 1 Schwein wegen allgemein verbreiteter Tuberkulose, 1 Rind wegen Herzbeutelentzündung mit saugigem Exsudat, 3 Schweine wegen hochgradigen Rotzlaufs, 1 Schwein wegen indurirter Leberentzündung (Lebercirrhose) mit Wasser sucht complicirt, 1 Schaf wegen Blähsucht, in der Agonie abgetödtet.

Als minderwertig gelangten auf die Freibank: 1 Rind wegen Tuberkulose, 1 Schwein wegen geringgradiger Finnenkrankheit, 1 Schwein wegen Leberentzündung, 1 Schwein wegen Verdauungsstörungen. 2 Schweine wegen geringgradigen Rotzlaufs wurden den Privatleuten zum Hausgebrauch überlassen.

An Organen und sonstigen Theilen wurden vernichtet: Wegen Leberegel 3 Rindlebern, 11 Hammellebern, wegen Schinokollen 1 Schweinsleber, wegen Abscesse 1 Rubeuter, wegen entzündlicher Prozesse 3 Schweinslungen, 2 Schweinslebern. Wegen tuberkulöser Prozesse: 2 Lungen, 1 Leber, 1 Milz vom Rinde und 1 Schweinslunge. Im Ganzen wurde die Tuberkulose festgestellt beim Rinde: 3 mal und beim Schweine: 2 mal. Vernichtet wurden ferner: 4 trachtige Uteri und 25 Pfund Fleisch von einem Rinde wegen blütiger Beschaffenheit.

Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeführt: 1 Pferd, 40 Rinder, 236 Schweine, 59 Kälber, 59 Schafe, 28 Ziegen. Von den mitgebrachten Organen wurde 1 Rindslunge wegen ekerregender Beschaffenheit beanstandet; ferner wurden vernichtet: 3 Rindlebern, 1 Ziegenleber wegen Leberegel und 1 Lunge und Leber vom Rinde wegen localer Tuberkulose.

Wiegegebühren wurden erhoben für 1 Rind, 156 Schweine, 1 Kalb; Stallgebühren für 11 Rinder, 150 Schweine, 2 Kälber. Grünberg, den 9. November 1893.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 16. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, sollen vor dem Gasthause des Herrn Heptner in Friedersdorf

1 Kuh,

demnächst auf dem Grundstücke der un- verebel. Johanne Findegenannt

1 Partie Stroh und Heu öffentlich meistbietend versteigert werden.
Scholz, Gerichtsvollzieher.

Mein Haus

mit großem Hofraume und guten Obstbäumen ist sofort preiswerth zu verkaufen.

Bertha Klauber, Unt. Fuchsb. 20.

Bäckerei Bahnhofstr. 193 Freystadt verkauft oder verpachtet Der Besitzer.

Gestern Abend 6½ Uhr verschied nach langen, schweren Leiden in Glogau unsere innig geliebte treue Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

verwitt. Pastor Otilie Baier

geb. Keil

im Alter von 62 Jahren 9 Monaten. Tief betrübt zeigen dies hiermit mit der Bitte um stille Theilnahme an

Grünberg, den 11. November 1893.

Paul Baier und Frau.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres theuren Entschlafenen, des Tischlermeister

Wilhelm Sucker

sagen wir Allen unseren innigsten Dank.

Grünberg, den 10. November 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Errichtet 1857.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß wir die Agentur unserer Gesellschaft jetzt dem

Glasermeister Herrn Ernst Herrmann in Grünberg

übertragen haben, und ersuchen alle Interessenten, sich von jetzt ab in ihren Versicherungs-Angelegenheiten an Genannten zu wenden.

Breslau, den 1. November 1893.

Die Sub-Direction.

Georg F. Müller.

Bezug nehmend auf vorstehende Bekanntmachung, empfehle ich mich zur Besorgung aller Versicherungs-Angelegenheiten, sowie zum Abschluß neuer Versicherungen für genannte Gesellschaft; dieselbe versichert Gebäude sowie bewegliche Gegenstände aller Art gegen Feuer-, Blitz- und Explosions-Gefahr, sowie Spiegel, Spiegelglas scheiben und Scheiben von Holz- und Doppelglas gegen Bruchschäden.

Vorkommende Schäden werden schnell regulirt und prompt bezahlt. Zu jeder weiteren Auskunft und Entgegennahme von Anträgen stehe gern zu Diensten. Grünberg, den 1. November 1893.

Ernst Herrmann, Glasermeister,

Agent der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Denkmal-Lotterie-Gewinne.

Nächster Auslieferungstag

Freitag, 17. November, von 11 bis 1 Uhr,

Aula der Gemeindeschulen, Neffourcenplatz.

Das Comité.

Loose à 1 Mark.

Loose à 1 Mark.

Liegnitzer Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung bestimmt am 15. December c. u. folg. Tage.

3354 Gewinne i. Ges.-W. von 75,000 Mark, darunter 10 Hauptgew., ausschliesslich in Gold- u. Silberklumpen u. ungemünzten Stücken bestehend, die auf Wunsch auch mit 90% in baarem Gelde ausbezahlt werden.

Loose à 1 Mark zu haben bei

Robert Grosspietsch, Gustav Dunkel, Expedition des Niederschles. Tageblattes, Paul Gärtner, Richard Kalide, J. F. Mangelsdorff, Oscar Neumann.

Ein junger Mann,

gelernter Kaufmann, mit guten Zeugnissen versehen, sucht bald oder 1. Januar Stellung.

Gesl. Offerten unter A. B. 100 postl. Grünberg i. Schl. erbeten.

2 tüchtige Püßer

für englische Krempeln werden gegen guten Lohn aufgenommen bei

Albert Hahn, Charlottenburg, Salz-Ufer 23.

Zwei Schuhmacher-Gesellen

finden dauernde, lohnende Beschäftigung.

J. Schenk, Züllichau, Schlossstr. 57.

Einige kräftige Leute

für Presse, Decatur u. Färberei sucht

Schlesische Tuchfabrik, R. Wolff.

Einem zuverlässigen, nächsternen

Ackerknecht

in gelehten Jahren, 40-60 Thaler Lohn per Jahr, sucht zum Antritt Neujahr 94

Blume, Mühle in Boverßbera.

1 tüchtigen Hausdiener

sucht Bahnhofs-Hôtel.

Die Beleidigung gegen den Kur- aufseher August Rüdiger in Vansig nehme ich hiermit abtittend zurück.

Wilhelm Holbig, Vansig.

1 Mark Belohnung!

Ein Kompador mit Schlüsseln ver- loren. Abzugeben Niederstr. 13.

Ein Vertikow und ein eiserner Ofen zu verkaufen Mühlweg 12.

Herrenkleider, Wintermäntel z. verkaufen u. Stickereien werd. ang. Niederstr. 9.

2 Strohläden, 1 Wiege, 1 Kindertisch sind zu verkaufen Hohlweg 1.

Heut Vormittag 9 Uhr verschied sanft in Folge Schlaganfalls unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, verw. Frau

Auguste Eckarth

geb. Teubner

im 76. Lebensjahre. Dies zeigen tief betrübt an

Grünberg, d. 13. November 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag Nach- mittag 3 Uhr.

Nachruf.

Am 10. d. Mts. starb plötzlich am Herzschlag der Gräfl. Rothen- burg'sche Schlossgärtner

Herr Robert Schulz

zu Poln.-Nettkow.

Derselbe war seit 20 Jahren Mitglied unseres Vereins. Sein anspruchsloses Wesen, seine stete Hilfsbereitschaft gegenüber allen Imkercollegen, sein reges Interesse für das Emporblühen der schlesischen Imkerei und für unsern Verein sichern ihm im Herzen seiner Freunde ein bleibendes, ehrenvolles Andenken. Er ruhe in Frieden!

Der Vorstand des Grünberger

Bienenzüchtervereins.

H. Buckenauer i. A.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unseres theuren Entschlafenen sagen wir Allen, besonders auch Herrn Pastor Bastian für die herzlichen Trostesworte am Grabe, unsern herzlichsten Dank. Grünberg, den 11. November 1893.

Die trauernde Familie

Hoffmann.

Nächste Ziehung: Berliner

Rothe + Lotterie. 16870 Geldgew.

Hauptgew. 100 000 Mt., 50 000 Mt. baar.

¼ R. 3, Antb. ½ R. 1,60, 10/2 R. 15,

¼ R. 1, 10/4 R. 9. Liste u. Porto 30 Pf.

Leo Joseph, Pantgeschäft, Berlin W.,

Potsdamerstr. 71.

Warnung.

Der große Erfolg, den unsere

Pat.-H-Stollen

errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere

Stets scharfen H-Stollen

(Kronentritt unmöglich) nur von uns direct, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Husar im Hufeisen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse grat. u. franco.

Leonhardt & Co.

Berlin, Schiffbauerdamm 3.

300 Thaler

auf ein Grundstück zur ersten Stelle gesucht Off. unt. O. U. 172 durch d. Exped. d. Bl

Postplatz Nr. 15, 1. Etage

ist die gegenwärtig von Herrn W. Möhlmann benutzte Wohnung zum 1. April 1894 anderweitig zu vermieten.

W. Levysohn.

2 u. 4 Stuben mit je einer Küche (Wasser!), Zubehör u. Gartenbenutzung zu vermieten.

Dr. Samter.

1 frdl. möbl. Zimmer z. verm. Niederstr. 59

Gutes feines Stockholz u. Meißig in meinem Holzschlage bei Fenzler's Ziegelei zu verkaufen. Meißig gebe ich auch bundweise in meinem Hofe ab.

G. Irmier, Mühlweg 41.

Ein schwarzbrauner Dachshund ist zu verkaufen Breitestraße 24.

Ferkel

verkauft Wilhelm Eckert, Hartmannsdorf, Kr. Freystadt.

Druck u. Verlag von W. Levysohn, Grünberg.